



Evangelische Kirchgemeinde
Bivio-Surses

Pleiv reformada
Comunità evangelica

Ende November 2016

Gemeindebrief

Advent/Winter 2016/2017

Als sich aber die Zeit erfüllt hatte, sandte Gott seinen Sohn, zur Welt gebracht von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, um die unter dem Gesetz freizukaufen, damit wir als Söhne und Töchter angenommen würden. (Galater 4,4.5)

Zeit erfüllt sich. Wenn das Mass an Zeit voll ist, wenn die Fülle der Zeit erreicht ist, dann ist es Zeit für ein bestimmtes Ereignis. Dann ist der günstige Zeitpunkt gekommen für ein Vorhaben. Es ist nicht jederzeit alles möglich. Wenn die Zeit noch nicht reif ist für die Umsetzung eines Plans oder einer Idee, dann muss man gewissermassen der Zeit noch mehr Zeit lassen, um voll, um reif zu werden. Da sind dann Beharrlichkeit gefragt und Geduld; denn Warten verlangt Ausdauer. Der günstige Augenblick lässt sich nicht herbeizwingen. Er will er-wartet sein.

Gott versteht es zu warten. ER, der Ewige als Herr der Zeit, kann sich und der Zeit Zeit lassen. Das zeigt sich in der Erfüllung der Verheissungen, die Gott seinen Menschen in Zeiten der Unsicherheit, Bedrängnis und Not gegeben hat.

„Siehe, es kommen Tage, da lasse ich für David einen gerechten Spross auftreten, und dieser wird als König herrschen und einsichtig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land“ (Jeremia 23,5). Das hat Gott seinem Volk durch den Propheten Jeremia zugesagt in einer Situation, da dem Land Unheil bevorstand oder bereits über es hereingebrochen war. Die politische und militärische Grossmacht jener Zeit, die babylonische Militärmacht, bedrohte, belagerte und zerstörte schliesslich die heilige Stadt Jerusalem. Nach der Besetzung des Landes wurde ein Grossteil der Bevölkerung nach Babylon deportiert.

Für die Menschen, die weitab ihrer Heimat und entwurzelt leben mussten, waren harte Zeiten angebrochen. Sie hatten ihr Land und ihre Freiheit verloren und die Geschichte, die sich damit verband. In dieses Elend hinein hat Gott durch die Worte des Propheten zu seinen Menschen davon gesprochen, dass andere Tage kommen werden. Tage, da sie die Freiheit wieder erlangen sollten; Tage, da ein König nach Gottes Sinn regieren würde; Zeiten, da Recht und Gerechtigkeit herrschen.

Diese Zusage weckt Hoffnung. Sie eröffnet eine neue Perspektive in einer schwierigen Zeit. Und sie ermutigt zum Ausharren. Die Erwartung, dass die Zeit des Unheils und Unglücks einmal an ihr Ende kommen wird, hilft, in Hoffnung geduldig zu werden.

Die Verheissung erfüllt sich allmählich. Schritt um Schritt. Bis die Zeit sich erfüllt hat und reif ist für die Befreiung von Gottes Menschen. Die neuen Tage sind angebrochen, als Gott in seinem Sohn, einem Menschenkind, zur Welt gekommen ist.

Die Geburt eines Menschen ist etwas ganz Natürliches und Normales. Täglich unzählig oft kommen Kinder zur Welt, werden von einer Frau zur Welt gebracht. Sie werden in eine Welt von Gesetzen, Regeln, Vorschriften und Vorstellungen hineingeboren.

Eine Geburt aber ist für uns zu einer besonderen Geburt geworden: jene des Menschen Jesus von Nazareth. Wir feiern diese Geburt jedes Jahr – oft mit unglaublichem Aufwand.

Dieses Feiern der Geburt Jesu Christi hat erst im Laufe vieler Jahrhunderte das Ausmass angenommen, das es bei uns heute hat. Ursprünglich war die neue Lebendigkeit, die Gott dem Gekreuzigten verliehen hatte, der Grund, in diesem Menschen Gottes Sohn zu sehen und den Anfang unserer Befreiung. Dieses Wunder, dass Gott in der Auferweckung eines grausam hingerichteten Menschen unsern Befreier erweckt hat, hat mehr Hoffnung geweckt und eine neue Perspektive eröffnet als die Geburt dieses Kindes. Auch wenn diese von einzelnen Beachtung gefunden haben mag, so hat sie dennoch nicht sogleich neue Tage anbrechen lassen. Erst im Nachhinein, da das Kind als erwachsener Mann für die Herrschaft Gottes unter seinen Menschen eingetreten war, begannen wieder einzelne zu verstehen, dass die Zeit erfüllt war und seither die Tage unserer Befreiung eingetreten sind.

Viele hielten und halten von dieser Sicht jener Geburt nichts. Sie sehen in ihr noch nicht oder nicht mehr die Erfüllung der Zeit, nicht die Erfüllung einer Verheissung, nicht den Anbruch neuer Tage der Befreiung. Sie erwarten von Gott etwas anderes, mögen es aber nicht mehr erwarten. Das äussert sich – unter anderem – auch darin, dass die Erfüllung der Zeit zum Feiern nicht mehr abgewartet wird. Allenthalben wird zur Un-Zeit gefeiert, und es ist bisweilen nicht einfach, sich dieser Haltung der Ungeduld zu entziehen. Die Adventszeit ist eine Zeit, in der sich die freudige Erwartung verdichten, nicht verflüchtigen sollte. Wem es gelingt, diese Tage vor dem Fest der Geburt Christi in froher, geduldiger Erwartung zu erleben, wird nicht zur Unzeit die Erfüllung der Zeit herbeizwingen wollen. Wer in hoffnungsvoller Geduld die Erfüllung der Zeit erwartet, bewahrt sich damit auch die Sensibilität, die rechte Zeit zu erkennen, und bleibt offen für Gottes Wirken in den gewöhnlichen – und gewöhnlich bedrängenden – Umständen des Lebens.

Ich wünsche Ihnen – nicht nur für die Vorweihnachtszeit, sondern auch im kommenden Jahr – solch hoffnungs- und erwartungsvolle Geduld

Ihr Pfr. Peter Wydler

Zum Predigtplan Advent/Winter 2016/2017

Der neue Predigtplan hält sich bezüglich Zeiten und Orte weitgehend an Bewährtes. Auf etwas Neues sei hier aber kurz hingewiesen:

An den zweiten Feiertagen (auch „Nachfeiertage“ genannt) laden wir am Abend (um 20 Uhr) zu einer besonderen Andacht ein. Unter dem Titel **„Wort im Bild“** versuchen wir, ein Bild zum jeweiligen Fest genauer zu betrachten. Viele alte Bilder sind nicht nur Darstellungen einer (biblischen) Geschichte, sondern sie enthalten eine tiefe Botschaft, die sich heutigen Betrachtern nicht mehr ohne weiteres erschliesst. Dieser Botschaft und ihrem biblischen Hintergrund versuchen wir bei der eingehenden Betrachtung auf die Spur zu kommen und so die Tiefe eines Bildes auszuloten.

Damit versuchen wir auch, im Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ mit dem hartnäckigen Vorurteil aufzuräumen, die reformierte Kirche sei bilder- und kunstfeindlich. Die Reformierten haben aus ihren Kirchen nur deshalb die Bilder entfernt, weil diese meist Anlass zur Verehrung von Heiligen waren. Heute besteht diese Gefahr in unserer Kirche kaum mehr, und so kann ein Bild auch wieder als Medium für die biblische Botschaft verstanden werden.

Neue Situation in den katholischen Gemeinden im Surses

Ab dem 1. Januar 2017 tritt die von den katholischen Gemeinden im Tal beschlossene Neuordnung und Fusion in Kraft. Über die Auswirkungen dieser Entscheidung besteht noch nicht völlige Klarheit. Sie wird vermutlich auch die ökumenische Zusammenarbeit betreffen. Von unserer Seite her besteht weiterhin der Wille, das Gespräch und die Zusammenarbeit zu suchen und weiterzuführen. Möglicherweise wird aber nicht alles beim Alten bleiben (können). Wir bitten Sie deshalb um Verständnis und Geduld, wenn nicht immer alles wunschgemäss verläuft.